

Buchtipps

Ulrich Sachsse (Hrsg.)
**Münchhausen-Stellvertreter-
 Syndrom: Die Mutterliebe
 und das Böse**

Schattauer Verlag 2015,
 152 Seiten,
 ISBN 978-3-7945-3153-0
 € 24,99



Ein mutiges, beeindruckendes und bedrückendes Buch ist „Proxy – dunkle Seite der Mütterlichkeit“, der Erfahrungsbericht einer Mutter, die unter diesem Pseudonym offen ihre – es bleibt unklar, ob fiktive oder authentische – Geschichte und ihr Erleben als „Monster-Mutter“ beschreibt. Selbst in „behüteten Verhältnissen“ unter Duldung der Mutter massivem sexuellem Missbrauch durch den Stiefvater ausgesetzt, war erst die eigene Schwangerschaft die scheinbare Möglichkeit der Befreiung aus einem Teufelskreis – um den Preis der Verlagerung der Selbstverletzung auf das Kind, zunächst auf das erste, behinderte, dann schon in der Schwangerschaft des zweiten der Wunsch, dieses bereits intrauterin so zu beeinträchtigen, dass sie als liebevoll pflegende Mutter eines behinderten Kindes brillieren kann. Die Beschreibungen sind kaum auszuhalten: wie sie

ihre Kinder zunächst dosiert und kalkuliert in Lebensgefahr bringt, um sie dann als kompetente, fachkundige, vorbildliche Mutter zu retten. Dieses Funktionieren, ihr Kompetenzerleben versetzte sie in einen psychischen Ausnahmezustand, einen rauschhaft-lustvollen „Flow“, der die Alltagsprobleme vergessen ließ. 15 Jahre hat es gedauert, bis sie den Mut fasste, in einer Therapie die Kindsmisshandlungen zu gestehen – nach vielen weiteren Zwischenfällen, Suizidversuch, Therapien, Klinikaufenthalten. Täter und Opfer? „Die Gute und die Böse kannten sich nicht“. Die Handlungen als Symptom der eigenen Traumatisierung – zu Lasten der Kinder.

Traumatisieren, um zu retten

Nach diesem Bericht wird der Fallbericht von verschiedenen ausgewiesenen Fachleuten aus ethischer, psychoanalytisch-feministischer, juristischer, pädiatrischer und psychotherapeutischer Sicht analysiert und aus diesen unterschiedlichen Perspektiven mit überraschenden Einsichten und Schwerpunkten diskutiert und reflektiert. Das Münchhausen by Proxy Syndrom (MBPS) ist eine seltene, sehr tiefgreifende Störung der Eltern-Kind-Beziehung, die sich auf Kinder verhängnisvoll auswirkt. Meist sind es die Mütter, die aus eigener Not ihren Kindern erheblichen Schaden zufügen, um sie dann behandlungsbedürftig zu machen, eine Krankenhausbehandlung einzuleiten und an dieser selbst intensiv zu partizipieren. Die Psychodynamik ist sehr unterschiedlich. In dem beschriebenen Fall inszeniert die Mutter ihr inneres Drama: sie externalisiert ihr traumatisiertes Inneres Kind in ihre realen Kinder hinein, traumatisiert sie, um ihnen sie dann zu wiederum zu erretten. In dieser Rolle gerät sie in eine als hochbe-

glückend erlebte Gefühlslage, die geradezu süchtig macht. Dadurch sind der Leidensdruck und die Therapiewilligkeit zunächst gering. Die bisherigen Erfahrungen in der Psychotherapie können nicht auf größere Fallzahlen zurückgreifen. Eine Behandlung wird sehr individuelle Wege finden müssen, falls eine Psychotherapie überhaupt zustande kommt.

Ärzte glauben zunächst, was ihnen die Patienten oder die Angehörigen mitteilen. Ohne Misstrauen zu sehen und zu sähen, sind gerade wir Kinder- und Jugendärzte aufgerufen, die (Not-) Lagen der Eltern, die Eltern-Kind Interaktionen besonders zu beachten und beschriebene Symptome in ihren Wertigkeiten zu prüfen. Leider haben wir bei diesen Patienten gar nicht die Gelegenheit dazu, denn der im Buch übrigens nicht erwähnte häufige Arztwechsel (Doctor hopping) ist eines der Hauptcharakteristika dieser Störung. So entgleiten einem diese Patienten – wenn man nicht aktiv der Sache nachgeht. Unsere Bereitschaft, aber auch unsere Möglichkeit, da nachzuschauen, hält sich in Grenzen – übrigens auch die von Kliniken, seien es Kinderkliniken oder Kinder- und Jugendpsychiatrien.

Einen wichtigen Aspekt möchte ich noch erwähnen: Proxy „light“ sehen wir in den Praxen sehr häufig: beim Wunsch nach Zirkumzision Dreijähriger nach Trennung der Eltern, bei vielen Adenotomien, Appendektomien und anderen Eingriffen, sowie Wünschen nach Blut- und anderen Untersuchungen, deren Notwendigkeit strittig ist. Ärzte machen sich auf diese Weise zu willfährigen Komplizen wie immer motivierter pathologischer elterlicher Wünsche und werden so missbraucht und zu Mittätern bei seelischen und körperlichen Verletzungen.

Dr. Stephan Heinrich Nolte
 E-Mail: shnol@t-online.de

Red.: ReH